

INFORMATION DISKUSSION

Ausgabe 319 | 03/2020

Zeitung der Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegung Oberösterreich



Von Morgenkaffee bis Geburtstagsständchen

Rituale im Arbeitsalltag

Aus der Sicht einer Betriebsrätin, S. 5
Rituale aus Sicht der Betriebsseelsorge, S. 9
mit SF aktuell



KAB
KÄTHOLISCHE ARBEITNEHMER/INNEN
BEWEGUNG OBERÖSTERREICH

Liebe Leserinnen und Leser,

Es gibt viel Kurioses auf der Welt. Sicher auch innerhalb der Mauern mancher Betriebe. Jede Berufssparte hat ihre Eigenheiten und ihre eigenen Herausforderungen. Arbeit geht auch oft mit Unsicherheiten einher, mit Umständen, die sich nicht völlig steuern lassen. Regelmäßigkeit gibt Vertrauen, also bauen Menschen gern festgelegte Verhaltenskonstrukte ein, um den Arbeitsalltag gut zu meistern. In direktem Zusammenhang mit der Arbeitsleistung gibt es Leitlinien und standardisierte Abläufe. Uns geht es in dieser Ausgabe aber eher um das Zwischenmenschliche, auch das Spirituelle, das nicht von ArbeitgeberInnen, KlientInnen oder einer Behörde vorgeschrieben ist.

Sogar in Arbeitsbereichen, wo kein Kontakt zwischen KollegInnen vorgesehen ist, entstehen Gewohnheiten und Rituale, die die Gemeinschaft stärken. Während einem Mittagessen, auf dem Platz Fernand Lafargue in Bordeaux, beobachtete ich diesen Sommer eine Stunde lang die Umgangsformen der Fahrradboten, die sich dort trafeten. Obwohl selbstständig und in einer Situation der direkten Konkurrenz, wählten sie doch einen gemeinsamen Standort. Wie in einem Bienenkorb schwärmten die Boten ein und aus, und viele warteten gemeinsam plaudernd auf den nächsten Auftrag. Faszinierend waren die Faustberührungen, mit denen sie sich begrüßten und verabschiedeten, als auch die Fahrradtricks, die sie einander vorführten.

Nicht alles muss in Stein gemeißelt sein. Eine erfüllte Zeitempfindung hängt laut Psychologin Claudia Hammond stark mit neuen oder besonderen Erlebnisse zusammen. Vielleicht ist es an der Zeit, doch einige Gewohnheiten umzuändern und wieder einmal etwas „zum ersten Mal“ zu machen.



STEFAN ROBBRECHT-ROLLER
für das Redaktionsteam von Information-Diskussion

SCHWERPUNKT

Offen zum Himmel, offen zur Welt Elisabeth Zarzer	S. 03
Faszination für Regeln und Rituale Stefan Robbrecht-Roller	S. 04
Kultur und Rituale im Arbeitsalltag Magdalena Hartl-Fischer	S. 05
Aufmerksamkeit und Achtsamkeit Franz Kehrer	S. 06
Aus dem Arbeitsalltag I Stephan Heigl, Gudrun Bernhard	S. 07
Buchtipps Andreas Ullmann	S. 07
Aus dem Arbeitsalltag II Martin Patrasso, Andreas Ullmann, Margit Savernik	S. 08
Betriebsseelsorge am Standort voestalpine Silvia Aichmayr, Thomas Hammerl	S. 09
Standpunkt Christian Leonfellner	S. 10

BERICHTE

Personelles	S. 11
Santa Precaria	S. 11
Frauen und (ihre) Mobilität Elisabeth Zarzer	S. 12
Ankündigungen	S. 13
Wels . Berichte/Ankündigungen	S. 15

TERMINE	S. 16
----------------	--------------

IMPRESSUM:

Kommunikationsorgan der Kath. ArbeitnehmerInnenbewegung Oberösterreich (KAB OÖ)
Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstr. 19, 4020 Linz
Herausgeber: KAB OÖ, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, kaboee@dioezese-linz.at,
www.mensch-arbeit.at
Verlagsort: Linz, Zulassungsnummer: GZ02Z031831M
Hersteller: Druckerei Haider Manuel e.U., 4274 Schönau i.M., Niederndorf 15
Herstellungsort: Schönau i.M.

Redaktionsteam:

Gudrun Bernhard, Katharina Kaar, Heinz Mittermayr, Margit Savernik, Martha Stollmayer,
Heinz Stricker, Stefan Robbrecht-Roller, Andreas Ullmann, Elisabeth Zarzer
Titelbild: Jutta Leitner | Fotos: KAB OÖ, falls nicht anders angegeben,
Korrektur: Edeltraud Feichtinger | Basislayout: Kenon.at, Satz: KAB OÖ
Offenlegung gemäß § 25 MedienGesetz: www.mensch-arbeit.at/offenlegung
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion
übereinstimmen.

Offen zum Himmel, offen zur Welt

Religion und Ritual

Im Haus meiner Eltern hing neben dem Eingang bei der Küchentüre ein „Weihbrunn“, stets gut mit Weihwasser gefüllt. Für uns Kinder gab es von der Mutter zu besonderen Anlässen ein mit Weihwasser auf die Stirn gezeichnetes Kreuz: vor einer wichtigen Prüfung in der Schule, vor einem Auftritt beim Turnverein und vor allem bei jeder größeren Reise, die wir alleine zu bewältigen hatten. Ob Jungscharlager, Schikurs oder Sommerwoche bei der Verwandtschaft, das Kreuz auf die Stirn beim Verlassen des Hauses fehlte nie – bis hin zum endgültigen Auszug in eine eigene Wohnung.

Gewohnheit oder Ritual?

War das nun eine familiäre Gewohnheit oder ein wichtiges, christlich verstandenes Ritual? Den Unterschied macht die (Be-)Deutung: Wird ein Ritual definiert als eine wiederholbare Symbolhandlung, die über sich hinausweist auf einen höheren Sinnhorizont, dann ist dieses Kreuz auf die Stirn klar als christliches Ritual einzuordnen. Es steht für den Glauben an Gottes Segen bei den eigenständigen Schritten des Kindes; dort, wo die Schutzmacht der Mutter ihre Grenze hat. Es steht für mutiges Loslassen und Aufbrechen. Es steht für die Hoffnung auf gelingende Wege und eine gesunde Wiederkehr. Das Ritual hat eine Bedeutung, die den Beteiligten zugänglich und verständlich ist, doch ohne eindeutig-definierte Festlegung – es hält einen Raum offen auch für eigene Erfahrungen und Interpretationen. Hinter all dem steht die „im christlichen Ritual gespeicherte Urerfahrung:

»Gott führt zum Leben – durch die Erfahrung von Tod hindurch.«

Diese Erfahrung bildet die Tiefenschicht, die allen christlichen Ritualen zugrunde liegt.¹⁾

Brotbrechen und taufen

Zwei zentrale christliche Zeichenhandlungen sind Taufe und Eucharistie. Die zugrunde liegende Basishandlung ist dabei durchaus etwas Alltägliches: essen, trinken, untertauchen. Erst der höhere Sinn macht aus diesen einfachen Handlungen unsere Sakramente. Wenn Jesus nach Mk, 14,22 ff das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und sagte: „Nehmt, das ist mein Leib“, dann den Kelch nahm, das Dankgebet sprach, ihn den Jüngern reichte und sagte: „Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks

trinken bis zu dem Tag, an dem ich von neuem davon trinke im Reich Gottes“, so eröffnet er einen völlig neuen Sinnrahmen für diese Handlungen. Er nimmt die Jünger – und in deren Nachfolge uns alle, die wir Eucharistie feiern – hinein in diese Urerfahrung von Heil und Leben durch den Tod hindurch. Uns alle, die wir auf Christus getauft sind. Denn da, in der Taufe, zeigt sich ein weiteres wesentliches Kriterium von Ritualen, die kollektiv verankert sind: Sie schaffen mit ihrer Wirkmacht eine Zäsur von vorher und nachher. Dies gilt für religiöse und weltliche Aufnahme- und Bevollmächtigungsrituale gleichermaßen – denken wir z. B. an Weihe und Angelobung. Dennoch: Rituale wirken nicht „automatisch“, sie sind keine Magie. Sie wirken in Form einer gemeinsamen Vereinbarung über die Sinnbedeutung der Handlung – man könnte sie als „soziale Magie“ bezeichnen.

Form trifft Inhalt oder Feuer statt Asche

Im religiösen Kontext leben Rituale von der Hoffnung, dass sich das im Ritual Symbolisierte auch real im Leben ereignet, wie eben beim Kreuzzeichen meiner Mutter. Dazu muss jedoch den Menschen die Bedeutung zugänglich sein und bei

ZITAT

Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Weitergeben der Glut.

Jean Jaurès, 21. Januar 1910

ihren Erfahrungen andocken, denn allzu starre, quasi „ewig-gültige“ Formen machen ein Ritual hohl und leer – bedeutungs- und damit wirkungslos. So werden christlich-kirchliche Rituale oft nur noch mit Skepsis und Distanz betrachtet, obwohl der Wunsch nach Ritualen groß ist – vor allem in Lebensumbruchsituationen.

Vielleicht ist es an der Zeit, dass Kirche(n) und kirchenfremde Menschen ihre je eigenen Erfahrungen und Sinnhorizonte miteinander in Verbindung bringen und sich angstfrei aufmachen zu neuen lebensdienlichen „Ritual-Übereinkünften“.

1) Christine Bundschuh-Schramm, Neue Rituale in der Pastoral, in: ThPQ 2/2016, Seite 132



ELISABETH ZARZER
KAB-Organisationsreferentin, Leonding

Faszination für Regeln und Rituale

Eine Soziologie des Arbeitsalltags

In der zehnstaffeligen Belgischen Fernsehserie „Het Eiland“ wird eine routinierte, fast eingeschlafene Büro-Insel aufgerüttelt, nachdem ein neuer Kollege dazukommt und ein anderer zum Chef aufsteigt. Die Serie war ein Bombenhit, weil es unausgesprochene Regeln plakativ zeigte und zeitgleich auf den Kopf stellte. Egal ob es sich um die Konflikte bei den „Trivial Pursuit“ Pausen, die rigoros definierten Klatschthemen, die ausgeklügelten Methoden zum Fehlervertuschen oder um das geheime Abteilungsvokabular handelte, jeder Zuschauer fand mindestens einen Aspekt, der ihn in seinem eigenen Arbeitsumfeld hinein katapultierte.

Unausgesprochene Handlungsanweisungen

Wenn man eine neue Arbeit antritt oder innerhalb der Arbeit Rolle oder Funktion wechselt, spürt man schnell, welches Geflecht an Regeln und Ritualen man sich anzueignen oder anzupassen hat. Émile Durkheim war einer der ersten Soziologen, der die Wirkung sozialer Normen untersuchte. Später erforschte insbesondere Talcott Parsons die Wirkung von Normen auf das Verhalten von Individuen. Soziale Normen oder Regeln sind konkrete Handlungsanweisungen, die das Sozialverhalten betreffen. Normen sind nicht immer ausgesprochen oder bewusst platziert, sie wachsen manchmal langsam aus einem bestimmten Miteinander heraus. Beispiele sind informelle Kleidervorschriften und tabubehaftete Gesprächsthemen. Verhält sich jemand entsprechend einer Norm, ohne dabei bewusst an die mit dieser Norm verbundenen Sanktionen zu denken, so hat er die Norm internalisiert. Normen dienen dazu, das soziale Handeln zu vereinfachen. Durch die Existenz von Normen wird es möglich, Erwartungen über das Verhalten anderer Personen zu bilden.

Institutionalisierte Handlungsabläufe: die höhere Stufe sozialer Normen

Rituale dagegen sind sichtbarer und mit konkretem Handeln verbunden, meistens mit einem geregelten Ablauf und einem hohem Symbolgehalt. Sie vermitteln Halt und Orientierung und sind oft an bestimmte Orte und Räume gebunden. Beispiele sind Begrüßungsrituale, die Pausengestaltung oder betriebsinterne Feiern. Ein Ritual vereinfacht die Bewältigung komplexer lebensweltlicher Situationen, indem es durch Repetition hochaufgeladene, sogar krisenhafte Ereignisse in routinierte Abläufe überführt. Rituale ermöglichen die symbolische Auseinandersetzung mit Grundfragen der menschlichen Existenz, etwa dem Bedürfnis nach zwischenmensch-

licher Beziehung, dem Streben nach Sicherheit und Ordnung, dem Wissen um die eigene Sterblichkeit oder dem Glauben an eine transzendente Wirklichkeit. In vielen Lastkraftwagen baumelt noch ein Kruzifix vor der Windschutzscheibe und auch die heilige Barbara und der heilige Florian sind im Minenbau und bei der Feuerwehr noch voll „en vogue“.

Wieviel Platz bleibt für das Individuum?

Neben der symbolischen Funktion haben Rituale auch instrumentell-pragmatische Funktionen, nicht zuletzt um Herrschaft oder Hierarchien zu zementieren. Rituale, die nur von „Eingeweihten“ verstanden oder praktiziert werden können, dienen der Ausgrenzung oder Beherrschung „Unwissender“. Es ist daher ein wesentlicher Unterschied, ob Rituale oder Gewohnheiten von unten wachsen, oder ob sie von einer Führungsperson oder Leitungsebene installiert und moderiert werden. Soziale Normen bauen auf Sozialisation und Erziehung, hängen aber schlussendlich von denjenigen, die sie am Arbeitsplatz leben, beleben und kontrollieren, ab.

»In einem Arbeitsumfeld, wo auf Selbstbestimmung, das Einbringen eigener Talente und eigenständiges Arbeiten gesetzt wird, erweitert sich auch der individuelle Spielraum, um Normen und Rituale zu verändern.«

Manche Arbeitsrituale sind überhaupt fast rein individueller Natur, wie zum Beispiel das Schmücken des Arbeitsplatzes mit Familienfotos oder das Mitbringen und Gießen von Pflanzen.

Sehen-Urteilen-Handeln-Feiern

Egal ob während unsere Erwerbsarbeit oder in unseren ehrenamtlichen Tätigkeiten, egal ob zu Hause oder in einer Firma, das Leben ist das fünfte Evangelium und unser Arbeitsplatz unser Altar. Egal welche Regeln, soziale Normen oder Rituale uns begleiten, wir sind eingeladen sie kritisch zu hinterfragen und sie auf soziale Ungerechtigkeit zu überprüfen. Und wenn alles passt, sie auch rücksichtslos zu genießen!



STEFAN ROBBRECHT-ROLLER
KAB-Organisationsreferent, Linz

Kultur und Rituale im Arbeitsalltag

Aus der Sicht einer Betriebsrätin

Ein gutes, motivierendes Betriebsklima trägt wesentlich dazu bei, dass MitarbeiterInnen sich wohlfühlen und auch längerfristig im Betrieb bleiben wollen. Diesen Satz hört und liest man oft, wenn von Arbeits- und Betriebsklima oder erfolgreichem Recruiting die Rede ist. Was heißt das allerdings in der Praxis, im tatsächlichen Arbeitsumfeld, im Umgang miteinander? Der Mensch ist ein soziales Wesen. In der Beratung kristallisiert sich oft heraus, dass sich KollegInnen häufig Akzeptanz und Respekt wünschen. Auch Harmonie unter den KollegInnen, um keine Probleme oder Konflikte lösen zu müssen, ist wichtig, wie die Arbeitszeiten den Lebenszeiten entsprechend anpassen und flexibel gestalten zu können.

Was Gute Arbeit in der Diözese Linz ausmacht

Papst Franziskus spricht im Film „Ein Mann seines Wortes“ davon, dass wir alle auf der Welt einander Schwestern und Brüder sind. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, spannt sich für mich der Bogen über gelebte (christliche) Werte und Haltungen im Betrieb über unterstützende Sozialleistungen des Kollektivvertrags bis hin zu liebgewonnenen Ritualen im Arbeitsjahr. Die soziale Arbeit, der Mensch im Fokus, Familienfreundlichkeit, Gleichbehandlung und eine gute Sozialpartnerschaft zählen zu den Werten, die ich im Pastoralamt schätze. Die 37,5 Stunden Woche unterscheidet uns möglicherweise von den meisten anderen Unternehmen. Vielen KollegInnen bedeutet es sehr viel, in einem Betrieb zu arbeiten, in dem es Zeiten des Innehaltens und Dankes während des Arbeitsalltags, z.B. bei Adventandachten, Fastenmeditationen, ... gibt. Miteinander Gottesdienst feiern ist eine hohe Qualität unserer Arbeit und besonders wertvoll und einzigartig.

Unser Beitrag in der betriebsrätlichen Arbeit ist, die Kultur und liebgewonnene Rituale zu fördern und zu erhalten.

Diese sind, unter anderem der jährliche Betriebsausflug, das gemeinsame Sommerfest oder der Betriebsratskaffee, der zum Austausch einlädt. Gelegentlich widmen wir uns gesellschaftspolitischen Themen und machen aufmerksam, warum z.B. der Internationale Frauentag so wichtig für die Gesellschaft ist. Im Team legen wir besonders viel Wert darauf, dass jedeR einzelne zu Wort kommt und vor jedem inhaltlichen Thema ein Meinungsaustausch passiert. Es braucht dafür Dialogfähigkeit und Reflexionsgeschick. Das ist die Brücke zur Sozialpartnerschaft.

Im Arbeitsjahr gibt es fix vereinbarte Treffen zwischen Betriebsrat und DienstgeberIn, bei denen viele Themen sachlich argumentativ angesprochen oder verhandelt werden. Der Kollektivvertrag, die Arbeitszeit, Entlohnung, Sozialleistungen und vieles weitere ist ein Beispiel dafür oder das jour fixe, das Anlass bietet über unmittelbar wichtige Themen zu sprechen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen DienstgeberIn und Betriebsrat gelingt dann, wenn sich beide Seiten um die Anliegen der KollegInnen sorgen, auch wenn die zu vertretenden Interessen unterschiedlich sind. Wir befinden uns mitten in einem Zukunftsprozess der Diözese auf territorialer und kategorialer Ebene. Auch Ämter und Einrichtungen unterziehen sich diesem Prozess in qualitätsvoller Weise. Was bedeutet dieses Wissen für KollegInnen? Wie kann ein Prozess gut gestaltet werden? Auch dafür braucht es Rituale, die Sicherheit bieten.



Wir lösen uns erst von Gewohntem, wenn wir einen alternativen Halt dafür bekommen. Sicherheit liegt einerseits an den äußeren Bedingungen, aber auch, verstärkter wahrgenommen, am Zutrauen um die eigene Kompetenz und Geschicklichkeit. Es braucht Zeit, auch rituell und emotional von Gewohntem Abschied zu nehmen, unterstützend durch Übergangsphasen und Feiern.

Und wenn wir beim Wort „Feiern“ sind. Erfolge, Jubiläen, Geburtstage, Pensionierungen, ... sind in unserer Kultur wichtige Anlässe, um zusammen zu kommen und gemeinsam zu feiern. Berührende Worte, ein Dank und ein Händedruck!



MAGDALENA HARTL-FISCHER
Betriebsratsvorsitzende Pastoralamt, Linz

Aufmerksamkeit und Achtsamkeit

Betriebskultur und Rituale aus Sicht der Führungsebene

Im Rückblick auf eine lange berufliche Zeit, wo ich verschiedene Leitungsaufgaben ausgeführt habe, lassen sich ein paar zentrale Aussagen zusammenfassen.

Führungsgrundsätze sind zentral

Diese bilden für mich die Grundlage für eine Kultur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Es geht immer darum:

- Verantwortung für sein Tun zu übernehmen
- etwas zu entscheiden, oder letztverantwortlich zu entscheiden
- vor einer Entscheidung gut zuzuhören, abzuwägen, Meinungen einzuholen
- Verantwortung auch abzugeben und Delegation auch ernsthaft zu leben und Entscheidungen mitzutragen
- Impulse zu setzen, visionär zu denken, über den Teller- rand zu blicken und eine Kultur der Offenheit zu prägen
- als Führungskraft die Kultur im Team, in der Abteilung, im Haus zu prägen und diese auch bewusst zu pflegen (wie gehen wir mit Feierkultur um, Tod und Trauer, Freude, ...)
- Aufmerksamkeit und Achtsamkeit als Dienst an den Menschen zu sehen und vor allem zu leben.

Der Kaffee am Morgen ist nicht zentral – es kann auch Tee oder Wasser sein

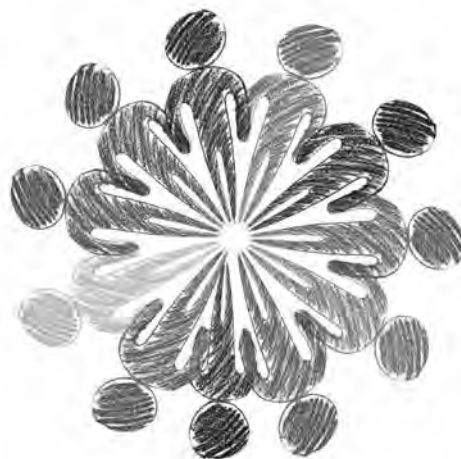
Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass eigene Rituale, Gewohnheiten aber auch prägende Vorbilder die Führungs- rolle prägen. Das eigene Führungsverhalten ist nicht statisch sondern muss ständig auch gepflegt, reflektiert und weiter entwickelt werden. Und es braucht auch die charismatische und für mich die spirituelle Seite für eine erfolgreiche Führungsarbeit. Aus meiner Sicht steigt in unserer technikaf- finen Welt der Anspruch wieder, auch mehr als Mensch von der verantwortlichen Führungskraft angesprochen zu werden. Es geht um Sinn, um Werte und Haltungen, die gefragt sind denn je – in jeder Branche.

Wertschätzung ist zentral

Bitte und Danke sind essential für gute Führungsarbeit. Und es braucht Aufmerksamkeit für das unmittelbare Arbeitsum- feld. Es gilt, die Zusammenarbeit so zu gestalten, dass für alle möglichst viel Klarheit bzgl. der Abläufe, Prozesse und Anfor- derungen besteht. Und das ist aus meiner Sicht ein dialogi- scher Vorgang. Es geht auch um die gesicherte Verlässlichkeit bzgl. der Abstimmungsprozesse bei Bürobesprechungen oder auch bei einer Klausur. Ganz entscheidend ist auch, wie mit

Fehlern umgegangen wird. Kann darüber im Sinn einer posi- tiven Lernerfahrung konstruktiv gesprochen werden? Auch das gehört zur Kultur.

Rituale gehören gepflegt



Sich Zeit zu nehmen für die Geburtstage, für die Mitarbeite- rinnengespräche, für eine Besinnung am Beginn einer Sitzung ist nie selbstverständlich. Das muss einem als Führungskraft wichtig sein und braucht ein aufmerksames „Dranbleiben“. Meine Einsicht ist, das was nicht aufmerksam gepflegt wird, versandet. Und wenn die Führungskraft nicht darauf schaut, es ziemlich lange dauert bis Neues entsteht oder aber auch aktiv nachgefragt wird. Aus meiner Sicht ist es für eine Unternehmenskultur fatal, wenn „Subkulturen“ im Verbor- genen gelebt werden müssen, weil es für eine aktiv gelebte Feierkultur wenig Bewusstsein bei den Führungskräften gibt. Menschen haben das Bedürfnis, Rituale im Alltag zu leben und dafür aufmerksam zu sein. Aber natürlich ist der Wunsch individuell ausgeprägt. Manche nehmen selbstverständlich für alle einen Nikolaus mit, andere denken daran gar nicht.

Mein persönliches Ritual ist, so oft als möglich bei meinen Wegen das Fahrrad zu benutzen. Anzug und Krawatte vertragen sich sehr wohl auch mit dem Fahrrad! Ich kann das bezeugen!



FRANZ KEHRER
Direktor der Caritas OÖ

Aus dem Arbeitsalltag I

PHACTUM Softwareentwicklung GmbH, Wien

In einem Softwareentwicklungsunternehmen zu arbeiten heißt gleichermaßen das Arbeiten unter ständigen Veränderungen. Zusammenarbeiten ist meist begrenzt auf die Projektdauer, oftmals befindet man sich an unterschiedlichen Orten. Rituale sind uns daher besonders wichtig.

So kommt unser Projektteam täglich für 15 Minuten zu einem Status-Meeting zusammen. Alle 2 Wochen findet eine Präsentation der geleisteten Arbeit statt. Das gibt Vertrauen, das schafft Verbindlichkeit.

Monatlich finden sich alle MitarbeiterInnen zum Austausch bei Kaffee und Kuchen zusammen. Im informellen Rahmen wird hier das gemeinsame Bild von den Aktivitäten der Firma geschaffen – und häufig wird hier wichtiger Input zu aktuellen Themen gegeben. Das gibt Orientierung, das schafft Gemeinschaft.

Doch auch in der Arbeit ist Arbeit nicht alles! Daher lassen wir es uns zum Ende eines jeden Jahres bei der Weihnachtsfeier noch einmal so richtig gut gehen. Und einmal im Jahr fahren wir gemeinsam auf ein Skiwochenende. Das gibt Freude, das schafft Freundschaften.



STEPHAN HEIGL
Product Owner & Business Analyst

Gespräche mit Susanne, einer Lehrerin aus Linz

Jeden Tag, ca. 30 min vor der 1. Unterrichtsstunde, trifft sich eine Handvoll Lehrkräfte im kleinen Konferenzzimmer – da trinken wir gemeinsam Kaffee, tauschen uns aus und können alles Mögliche besprechen. Diese Zeit zwischen Alltag, Pendlerverkehr und dem Unterrichten ist mir wichtig. Sie ermöglicht einen guten Übergang, entschleunigt, wirkt ein bisschen wie Supervision und lässt mich gut in den Tag starten.

So etwas Ähnliches gibt es auch am Nachmittag des letzten Unterrichtstages vor den Weihnachtsferien: Wenn wir unsere schulorganisatorische Arbeit erledigt haben, bevor wir uns in den vorweihnachtlichen Trubel draußen stürzen, setzen wir uns noch zusammen, trinken ein Gläschen und plaudern entspannt. Das ist immer fein – im Gegensatz zum lauten Weihnachtsfeier-Drumherum, das es ein paar Tage vorher offiziell für alle gibt.

GUDRUN BERNHARD



Zacharias Heyes
Selbst verständlich
Vier Türme Verlag, 2018
ISBN 978-3-7365-0156-0
Euro 17,50

„Vom Lesen ins Tun kommen – Rituale sehen, verstehen und nützen“

Zum Inhalt: Der Begriff Ritual hat mich durch eine bunte Welt von Büchern geführt. Vom scheinbar einfachen Grüßen über das Segnen bis zum großen Fest im Jahreskreis. Nicht nur die christliche Tradition enthält diese Übungen und Gesten im Miteinander. Mein ausgewähltes Buch verfasste ein Benediktiner. Dem Grundsatz des Ordens entsprechend, "bete und arbeite", hat er sich mit dem Thema auseinandergesetzt. Das benediktinische Leben läuft nach den immer gleichen Routinen ab. Es gibt genaue Vorschriften für Gebets- und Essenszeiten, für Arbeit und Freizeit. Scheinbar bleibt kein Platz für Spontaneität und eigene Ideen. Pater Zacharias Heyes, Mönch der Abtei Münsterschwarzach, hat sich ganz bewusst für ein solches Leben entschieden. Für ihn bringen Rituale und Routinen eine innere Ordnung mit sich, die das eigene innere Chaos beherrschen und in Klarheit umformen kann.

Pater Zacharias Heyes geht in diesem Buch den Vor- und Nachteilen von Ritualen und Routinen nach. Er bietet praktische Übungen an, die der Leser in seinen eigenen Alltag integrieren kann. Zudem ermutigt er dazu, sich selbst auf die Suche nach Ritualen zu machen, die zum jeweils eigenen Lebensentwurf passen. Ein sehr alltägliches Buch im besten Sinne!

ANDREAS ULLMANN
Angestellter, Puchenu



ZITAT

Nichts hindert die Genesung so sehr wie der häufige Wechsel der Heilmittel.

Lucius Annaeus Seneca (4 v.Chr. - 65 n.Chr.)

Aus dem Arbeitsalltag II

3 Rituale in meiner Arbeitswelt

Ritual 1: Gemeinsames Abendessen

Wir werden gelegentlich von Firmen zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen. Meistens ganz normal im Restaurant, sonst 1 x im Jahr ein gemeinsames Kochen, wobei jedeR einen Teil des Abendessens mit einer Kollegin/einem Kollegen zubereitet. Gemeinsame Abendessen sind natürlich genial, weil man sich dann auch außerhalb der Arbeit trifft und auch das Gespräch sich nicht immer um die Arbeit dreht (vor allem redet man miteinander, in der Arbeit wischen die meisten nur noch wenig smart auf dem Smartphone herum).

Ritual 2: Gemeinsame Ausflüge

1 x im Jahr unternehmen wir als Abteilung einen gemeinsamen Ausflug, so quasi als Betriebsausflug. So waren wir z.B. Gokartfahren, Bogenschießen, Kino, Lasertec ... Die KollegInnen versuchen, ein für alle interessantes Ziel zu finden, was bei uns nicht möglich ist. Auch hier – wie beim Abendessen – gemeinsam unterwegs, abseits von der Arbeit. Auch hier wird wieder geredet statt gewischt.

Ich persönlich würde die gemeinsamen Unternehmungen mehr schätzen, wenn nicht immer nur die junge Actiongarde die Ausflugsziele bestimmt. Statt z.B. einfach wandern oder Kultur muss immer Schweiß und Adrenalin fließen. Ich nehme an solchen Events nicht teil, weil ich eben kein Eventer bin. Gemeinsam wandern fände ich nett.

Ritual 3: Wichteln zu Weihnachten

Jeder und jede zieht aus einem Topf eine Kollegin oder einen Kollegen und darf dann im Wert von ca. 10 Euro ein Geschenk kaufen, das zu Weihnachten auf der ganz internen Weihnachtsfeier überreicht wird. Jede bzw. jeder ist gezwungen, sich Gedanken darüber zu machen, womit man Freude verbreiten kann. Man muss sich mit „seiner“ Person beschäftigen und überlegen, was gut ankommt. Kann gut funktionieren, wenn man es ernst nimmt, es kann aber auch passieren, dass man schlicht und einfach Bonboniere bekommt ... Andererseits erkennt man selber, wie viel man der anderen Person bedeutet.

Rituale 1 und 3 finde ich sehr nett, Ritual 2 ist mir zu „actionlastig“.

MARTIN PATRASSO
Radiologietechnologe



Abkühlen vom Arbeitsrhythmus

Die kalte Dusche nach der Sauna bricht die erhitzte Phase des Organismus ab und lässt mich wieder herunterkommen. In Verbindung mit einer Ruhepause öffnet es meine Sinne und stärkt die Abwehrkräfte und das Immunsystem.

Mit einer Tasse Kaffee, einem Gang zum Kopiergerät oder einem kurzen Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen nehme ich mich auch aus dem erhitzten Arbeitsrhythmus um, wie oben, wieder frisch gestärkt und konzentriert zu sein.

ANDREAS ULLMANN



© Pixabay Broesis

Gespräch mit Stefan

Stefan arbeitet in einer größeren Firma im Werkzeugbau. Zu Rituale in der Arbeit fiel ihm spontan folgendes ein:

- Er besorgt, abwechselnd mit einem seiner Kollegen, immer am Freitag Cola vom Automaten und beide belohnen sich damit für eine gut gelaufene Woche.
- Wenn einer in der Abteilung Geburtstag hat, zahlt er für alle einen Kaffee.
- Die Firma bietet verschiedene gemeinsame Aktivitäten an neben dem Sommerfest und der Weihnachtsfeier.

Er meint, die Rituale zum Wochenabschluss und an den Geburtstagen entsprechen dem Naheverhältnis unter den Kollegen und Kolleginnen und passen zum Arbeitsklima. Sie sind nicht zeitaufwändig und rücken doch den privaten Menschen etwas in den Mittelpunkt. Grundsätzlich findet er die Firmenaktivitäten gut, er muss ja nicht an allen teilnehmen. Die Weihnachtsfeier, wo die Betriebsleitung die Belegschaft über das abgelaufene Betriebsjahr informiert und sich bedankt, kehrt den rituellen Charakter am deutlichsten hervor.

MARGIT SAVERNIK

Betriebsseelsorge am Standort voestalpine

Rituale aus Sicht der Betriebsseelsorge

Mitten im Alltag

Es ist früher Nachmittag, mein Kollege Thomas und ich waren den ganzen Vormittag im Werk unterwegs, jetzt ist es Zeit für eine „gssunde Jausn“ in der Stahlwerkskantine. Wie immer glänzen die Augen von Thomas, wenn die Kantineurin ruft: „Amoi Berner mit Pommes“. Am Stehtisch genießen wir unser Essen. Hinter uns treffen sich die Mitarbeiter des Stahlwerks zur Mittagsschicht. Ganz selbstverständlich begrüßen sie einander mit Handschlag und warten zusammen, um gemeinsam hinüber ins Stahlwerk zu gehen und die Schicht zu beginnen. Dieses Ritual habe ich schon einige Male beobachtet und es wirkt. Auf mich als Beobachterin, aber vor allem auch unter den Kollegen und Kolleginnen.

»Sich einmal am Tag ganz bewusst zu begegnen, indem man sich die Hand gibt und dabei in die Augen schaut. So beginnen sie gemeinsam ihre Schicht.«

für die nächsten acht Stunden sind sie verantwortlich für „ihre Anlagen“ im Stahlwerk.

Mitten im Tod

Ein paar Tage später erreicht mich der Anruf der Werksicherung: als Betriebsseelsorger werden wir darüber informiert, dass wir am Standort gebraucht werden. Ein Mitarbeiter ist gestorben. Plötzlich, irgendwie unbegreiflich. Es stehen so viele Fragen im Raum. Die Kollegen sind traurig und sprachlos. Halbe Sätze wie: „Gestern haben wir noch ...“, „Sein Kaffeebecher steht noch ...“. Dann wieder Schweigen, Stille, der Wunsch etwas zu tun und das Gefühl doch nichts tun zu können. Den Tod aushalten, die Stille, dem Unbegreiflichen Raum geben.

Wir setzen uns mit den Kolleginnen und Kollegen zusammen. Als BetriebsseelsorgerInnen haben wir keine Antworten, wir sind einfach nur da. Wir versuchen den Raum offen zu halten und zuzulassen was ist. Die Kollegen selbst haben schon, bevor wir gekommen sind, eine Kerze am Adventgesteck entzündet – wir stellen es in die Mitte: Ein Licht in einer Werkshalle umgeben von Kolleginnen und Kollegen, die trauern. Nach einiger Zeit stehen wir gemeinsam auf, und Thomas und ich sprechen ganz weite, möglichst alle verbindende Segensworte. Danach bleiben wir noch bei den Kollegen fürs Gespräch und/oder das gemeinsame Schweigen. Als wir viel später die Werkshalle verlassen, drehe ich mich um und sehe das Licht der Kerze. Ein Ritual, das wirkt.

Mitten im Tun

Langsam fahre ich mit meinem alten Skoda auf der holprigen Zufahrt zur Baustelle. Im Gebäck das liturgische Gewand, Arbeitsschuhe, Helm, Weihwasser, wohlüberlegte Worte und ein Segensgebet. Auf der Baustelle erwartet mich neben den Projektverantwortlichen eine ganz wichtige Frau: die „Hl. Barbara“ in Gestalt einer Statue. Sie ist die Schutzpatronin der Bergleute und Hüttenarbeiter. Deshalb gibt es in der voestalpine viele Anlagen, auf denen eine „Hl. Barbara“ zu finden ist. Für kurze Zeit stehen die Maschinen still und alle Mitwirkenden am Tunnelbau versammeln sich. Als die beachtlichen Dimensionen des Projekts präsentiert werden, sehe ich in den Gesichtern der Menschen Freude und den „Stolz“ daran mitzuarbeiten. Nun ist es Zeit zu segnen. Das erlebe ich als Gnade – „segnen zu dürfen“ und gleichzeitig ist es etwas, das uns allen obliegt – denn Segnen bedeutet: Etwas oder jemandem Gutes zuzusagen. Ich spreche ein Gebet und besprengte die Baustelle, vor allem aber die Menschen mit geweihtem Wasser. Ein besonderer Moment. Dann blinzele ich der Hl. Barbara zu, die bald unter Tag ihren Platz finden wird, und bitte darum, dass alles gut und unfallfrei gelingen möge, was wir Menschen uns vorgenommen haben.

Als SeelsorgerInnen am Standort erleben wir immer wieder, manchmal ganz unverhofft und ungeplant, die Kraft der Rituale. Sie drücken etwas Verbindendes aus, das wir oft nicht in Worte fassen können, aber über unser Tun und über uns Menschen hinauswirkt.



SILVIA AICHMAYR & THOMAS HAMMERL
Betriebsseelsorge Standort voestalpine, Linz

Liebe Freundinnen und Freunde der KAB!

Am 9. November letzten Jahres bestätigten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des „Forum Mensch und Arbeit“ den Vorschlag für die vier Ehrenamtlichen in der Diözesanleitung der KAB.

Andrea Praher und ich beendeten mit dem Herbstforum unsere zweite dreijährige Periode in diesem Gremium. Wir erklärten uns beide bereit, weiterhin am Tun und Werden unserer Bewegung mitzuarbeiten, und wurden einstimmig als Vorsitzende und Vorsitzender eingesetzt.

Nachdem nach vielen Jahren der guten Arbeit Margit Savernik ihren Abschied aus der Leitung bekannt gab und der zweite männliche Sitz schon länger vakant war, sind wir sehr froh darüber, dass mit Lydia Seemayer und Johannes Ebner zwei

Erde. Ihr Vater hat vor kurzem in einem längeren Gespräch gemeint: "Als KAB waren wir immer schon die Quer-Denker. Und auch die Vor-Denker. Wir haben immer schon ein bisschen weiter gedacht und was Neues gemacht. Auch wenn es nicht allen in der Kirche gefallen hat."

Johannes Ebner lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Schönan im Mühlkreis und arbeitet einen Teil seiner Erwerbsarbeit als Beauftragter für Jugendpastoral im Dekanat Perg und zum zweiten bei der KMB der Diözese Linz. Mit der KAB kam er über verschiedene Seiten in Verbindung und ist Mitglied einer jungen Erwachsenenrunde im Treffpunkt Linz Mitte. In der ArbeiterInnenbewegung möchte er Türöffner für einen



v.l.n.r.: Lydia Seemayer, Christian Leonfellner, Johannes Ebner, Andrea Praher

Ein Danke an unsere ehemalige KAB-Vorsitzende Margit Savernik!

Von 2012 bis 2019 war Margit in der Diözesanleitung der KAB aktiv. Aus dem Bundesvorstand der KAB verabschiedete sie sich im März 2018.

In verschiedenen Arbeitskreisen und Projektgruppen wird sie sowohl regional (Treffpunkt mensch & arbeit Wels) als auch diözesan mit der KAB und Betriebsseelsorge verbunden bleiben und ihren Einsatz für GUTE ARBEIT fortsetzen.

neue stellvertretende Vorsitzende gefunden werden konnten. Das Forum wählte die beiden „Neuen“ in die Diözesanleitung. Mittlerweile wurde das neue ehrenamtliche Team auch vom Bischof bestätigt.

Lydia Seemayer wohnt mit ihrer Tochter in Vöcklabruck, arbeitet dort im Frauenberufszentrum und fühlt sich schon sehr lange der KAB nahe. Ihr ist es wichtig, den Begriff Arbeit weiter zu denken – ehrenamtliche Arbeit, Care-Arbeit, Engagement für das kulturelle Leben etc. ebenso als Arbeit zu sehen. Für manches, was wir tun, bekommen wir bezahlt, für anderes nicht. Aber immer sind wir Menschen, gleich wert und gleich würdig, wie Gott uns gemeint hat, das Salz der

offen und ehrlichen Blick in die verschiedenen Arbeits- und Lebensrealitäten der Menschen sein, um so gemeinsam zu einem guten, zukunftsfähigen Leben aller beizutragen.

Vieles an Arbeit und große Herausforderungen warten auf uns als neu zusammengestelltes Team – inhaltlich und strukturell. Ich freue mich dennoch auf ein gemeinsames Bauen an einer gerechteren Welt – eine andere Welt die möglich ist.



CHRISTIAN LEONFELLNER
Vorsitzender der KAB OÖ, Alberndorf

Wechsel in der Bereichsleitung

Von 2002 bis 2020 leitete **Edeltraud Addy-Papelitzky** den Bereich mensch & arbeit. Sie brachte für diese Tätigkeit viel ein aus ihren Studien und Ausbildungen (Theologie, Supervision, Psychotherapie) und ihren vorigen Arbeitsfeldern (Betriebsseelsorge, Betriebsseminar, Sozialreferat).

Sie war im Bereich mensch & arbeit Strategin und kluge Denkerin, immer wieder Begleiterin von Kolleginnen und leidenschaftliche Aktivistin für Themen rund um Gerechtigkeit und Arbeitswelt. Es gelang ihr, den Kolleginnen im Bereich immer wieder den Rücken frei zu halten, um ihrer Arbeit in vollem Maß nachgehen zu können. Ebenso konnte sie die wertvolle Arbeit im Bereich in der Diözese in ein gutes Licht stellen und damit profilieren.

„Ich mag Baustellen!“, hört man öfter aus dem Mund von Edeltraud. Ihre Leidenschaft für neue Entwicklungen und Themen, neue Formate und kluge Lösungen für schwierige Situationen bestätigen das.

Ab 1. März 2020 wird sie sich voll den Aufgaben im Diözesanen Personalservice und im Bereich Administration und Medien im Pastoralamt widmen.



Liebe Edeltraud! Wir wünschen dir viel Freude und Energie für deine neuen Tätigkeitsfelder und sagen von Herzen DANKE für dein Engagement!

Michaela Pröstler-Zopf wird mit 1. März 2020 die Aufgabe der Leitung des Bereichs mensch & arbeit übernehmen. Sie bleibt Abteilungsleiterin der Betriebsseelsorge. **Stefan Robbrecht-Roller** wird sie als Referent bei dieser vielfältigen Arbeit unterstützen. Er reduziert seine Tätigkeit bei der KAB OÖ und arbeitet ab 1. März 2020 mit 75 % Anstellung als Referent in der Abteilung Betriebsseelsorge.

"Santa Precaria"

Am 29. Februar, der "unsichere" Tag, den es nur im Schaltjahr gibt, gedachte die KAB der "Santa Precaria". Nach dem Ebenbild vom italienischen "San Precario", rief die KAB 2008 eine fiktive Schutzpatronin für Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen. Da diese in Österreich besonders Frauen sind, ist sie weiblich. Sie steht symbolisch für viele Frauen und Männer, die sich solidarisch für Gerechtigkeit in der Arbeitswelt einsetzen.

Am 3. März diskutierten wir beim 144. offenen Sozialstammtisch mit Veronika Bohrn Mena, Autorin des Buches "Die neue ArbeiterInnenklasse – Menschen in prekären Verhältnissen", über die Belastung und Perspektivlosigkeit, die unsichere und schlecht bezahlte Arbeitssituationen mit sich bringen, als auch über mögliche



politische Maßnahmen, um Arbeit fair statt prekär zu gestalten. Heinz Mittermayr und Lydia Seemayer waren am 24. Februar um 10.00 Uhr zu Gast beim freien Radio Freistadt, um über prekäre Arbeit und die Alternativen zu reden. Die Sendung "Im Blickpunkt Soziales und Bildung" ist nachzuhören in der Radiothek (frf.at/archiv-cba).

Die KAB fordert planbare Arbeitszeiten statt "allzeit bereit", existenzsichernde Mindestentlohnung statt "von der Hand in den Mund zu leben", umfassende soziale Absicherung statt Armutsgefährdung. Die KAB fordert Rechte für ArbeitnehmerInnen statt Machtlosigkeit. **"Santa Precaria" Flyer inkl. Gebet sind im KAB-Büro erhältlich.**

Frauen und (ihre) Mobilität

Sechs Oberösterreichlerinnen* beim KABÖ Frauenstudientag in Wien

Insgesamt 20 Frauen aus den drei Diözesen Linz, St. Pölten und Wien kamen am 18. Jänner 2020 in den Räumlichkeiten der ksoe am Schottenring zusammen und beschäftigten sich mit dem Thema Mobilität – gendergerecht und klimafreundlich!

Der Wiener Hauptbahnhof als internationale Verkehrsdrehscheibe und die anschließende gemeinsame Straßenbahnfahrt boten ausführlich Gelegenheit zur Beobachtung des Mobilitätsverhaltens der Menschen. Wer ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs, wer zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto? Wie voll sind Bahn und Bim, Straßen und Parkplätze? Welches Mobilitätsverhalten, welche Mobilitätsbedürfnisse lassen sich daraus ableiten?



Einschränkung, Selbstständigkeit, Umdenken

Die Politologin Margit Appel begleitete die Gruppe durch den Tag und gab Informationen zur Mobilität von Frauen gestern und heute. Im 19. Jh. war es als Frau gewisser gesellschaftlicher Schichten praktisch unmöglich, alleine auf die Straße zu gehen ohne Anstoß zu erregen.

Es war ein langer Weg, bis sich Frauen den öffentlichen Raum, das Radfahren, das Autofahren eroberten. Heute ist der Führerschein eine Selbstverständlichkeit und das eigene Auto ein Stück Freiheit, wie die Teilnehmerinnen in der Reflexion über ihr Mobilitätsverhalten feststellten. Dennoch sind viele offen für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, wenn Erreichbarkeit, Preis und Taktung passen. In Zukunft persön-

liche Bequemlichkeit und Unabhängigkeit mit nachhaltig-klimafreundlicher Mobilität vereinbar zu gestalten, ist eine Herausforderung – Fridays For Future jedenfalls zeigt, wie gegenwärtig die Jugend das Denken aller verändert.

Frauen geben Wege vor

Umwelt- und Emissionsbelastungen, durchschnittliche Lebensräume und viele Verkehrstote sprechen für einen grundlegenden Perspektivenwechsel in der Mobilität. Schon oft waren Frauen Pionierinnen im Umweltbereich, auch Initiatorinnen von Protesten, sie haben langjährige Erfahrungen mit entsprechender politischer Tätigkeit. Überdies haben Frauen einen erweiterten Blick auf Mobilitätsanforderungen, wenn sie im Rahmen von beruflichen wie privaten Betreuungsaufgaben mit und für andere unterwegs sind. Ihre Kompetenzen und Expertisen sind zu nützen. Zugespitzt könnte man sagen: Passen die Mobilitätsformen für die vielfältigen Lebensrealitäten von Frauen, passen sie für alle Menschen!

Intensiv wurden von den Teilnehmerinnen Möglichkeiten diskutiert, wie – individuell und gesamtgesellschaftlich – Mobilität gendergerecht UND klimafreundlich gestaltet werden kann. Welchen Beitrag kann die KAB in ihrer diözesanen Bildungsarbeit dazu leisten?

Diözesaner Frauenarbeitskreis

Die Situation von Frauen in der Arbeitswelt, in Gesellschaft und Kirche ist unser Thema. Gemeinsam setzen wir uns für gleiche Chancen und Rechte von Frauen ein und ermutigen zum Engagement. **INTERESSIERT?** Wir treffen uns fünfmal jährlich, **0732 7610 3637** diskutieren aktuelle Themen und planen frauenspezifische Angebote. Auch Austausch und Vernetzung ist uns wichtig, untereinander und mit anderen – und so sind vier Arbeitskreis-Frauen auch zum **Studientag nach Wien** gefahren: *) **Iris Jilka, Renate Moser, Margit Savernik und Elisabeth Zarzer.** Weiters am 18. 1. mit dabei: unsere neue stv. KABÖ Vorsitzende **Lydia Seemayer** (siehe Seite 10) und KABÖ Vorsitzende **Anna Wall-Strasser.**



INTERESSIERT?
0732 7610 3637

ELISABETH ZARZER
KAB-Organisationsreferentin, Leonding



Sommerangebote 2020

Jahr für Jahr laden KAB und Betriebsseelsorge zu "Auszeiten" für Leib und Seele ein. Insgesamt gibt es vier Gelegenheiten, mit anderen unterwegs zu sein. Jedes Angebot hat einen speziellen Schwerpunkt und bietet dazu anregende Impulse. Gerne sind auch "Neue" willkommen, die zum ersten Mal dabeisein möchten!

Exerzitien

Exerzitien für ehrenamtliche und hauptamtliche MitarbeiterInnen und FreundInnen der Betriebsseelsorge und der Katholischen ArbeitnehmerInnenbewegung Österreich.

Exerzitien Nußdorf mit dem Schwerpunkt Bibelarbeit von **Sonntag 12. bis Donnerstag 16. Juli 2020**.

Selig die selber Denken! – Digitale Revolutionen, Macht und Theologie.



Exerzitien Brunnbach von **Montag 13. bis Freitag 17. Juli 2020** in der Brunnbachschule in Großraming.

Arbeiten und Leben – Reflexion und spirituelle Vertiefung. Wir wollen in dieser Woche dem vergangenen Jahr Raum schenken, unseren Praxisfeldern des letzten Jahres nachspüren, uns der Menschen, mit denen wir unterwegs sind und waren, erinnern, von dem erzählen, wovon unser Herz voll ist und wofür unser Herz brennt, unsere Schätze und Fähigkeiten teilen, unseren Blick auf unsere Arbeits- und Lebensverhältnisse vertiefen, mit biblischer Vertiefung unserer Glaubenspraxis Raum geben, von unseren Visionen und Hoffnungen erzählen, in der Gruppe Vertrauen und Geborgenheit erleben, miteinander wandern und Kraft schöpfen, eine gute Mischung aus Zeit für mich und in der Gruppe finden ...

einfach_gehen

Miteinander weit wandern von **Mittwoch 23. bis Samstag 26. September 2020** im Struden- und Nibelungengau. Grein – Sarmingstein – Persenbeug – Marbach – Maria Taferl.



Gemeinsam gehen. Einfach gehen. Tag für Tag. Dabei ruhiger werden und achtsamer. Schritte aus dem Alltag heraus machen. Zeit haben – durchatmen, schauen, hören, reden, still sein, die Natur genießen ... und ein paar Schritte gehen – in die Tiefe, zu unseren Wurzeln und Kraftquellen, zu uns selber. An einigen besonderen Plätzen entlang des Weges erwarten uns verschiedene Impulse zum Thema „Lob und Anerkennung“. Genauere Infos bei Elisabeth Zarzer.

20 Jahre Bergtage der KAB OÖ

"Dem Leben auf der Spur" von **Montag 20. bis Mittwoch 22. Juli 2020** zum Linzerhaus (1371 m) auf der Wurzeralm in Spital am Pyhrn. Eine familientaugliche Bergtour mit spirituellen Impulsen.

Damit zu unserem Jubiläum möglichst viele unserer bisherigen BergfreundInnen dabei sein können, haben wir diesmal eine sehr leicht erreichbare Hütte ausgewählt.

Die Auswahl der Touren reicht von Almwanderungen bis zu



ausgewachsenen Bergtouren. Auf's gemeinsame Unterwegssein freuen sich Gitti und Jos Neller, Thomas Grillitsch und Heinz Mittermayr. **Anmeldung** bis 6. Juli 2020 im KAB-Büro.

Weitere Informationen unter: kaboee@dioezese-linz.at oder Telefon 0732 7610 3631.

JAM Day Festival

Freitag, 15. Mai 2020 – AEC Maindeck, Linz

Der Fachbereich Arbeit der Katholischen Jugend (früher: KAJ) möchte für und mit Jugendlichen vor/in der Arbeitswelt Veränderungen am Arbeitsmarkt thematisieren, Jugendkulturen erlebbar machen und Orientierung bieten in der Suche nach einer passenden Lehrstelle oder Ausbildung. Um all das zu erreichen gibt es die etwas andere Berufsmesse: ein Festival für Jugend, Arbeit & Musik.

Von 9.00 bis 22.00 gibt es ein reich gefülltes Rahmenprogramm mit Brunch, Poetry Slams, Straßentanz und Konzerte. Eine Stunde später, um 10.00 fängt das inhaltliche Programm an. Es erwartet die TeilnehmerInnen: Infostände von Servicestellen, Mitmach-Kostproben, Lebende Bücher, Mini-Show Betriebe, Ausprobierstationen, Spiele und vieles mehr. Alle Jugendlichen zwischen 14 und 25 Jahren sind herzlich eingeladen.



Escape the Room

"Getting Rich" – Über Arbeit, Geld & Reichtum

Beim „Feiertag“ von mensch & arbeit am 12. Oktober 2019 präsentierte der Fachbereich Arbeit der KJ einen neuen Escape the Room. Dieser ist ab sofort verlei- und spielfertig!

Beim Escape Room „Getting Rich“ schlüpft ihr in die Rolle von SchulungsteilnehmerInnen beim AMS. Was harmlos und langweilig beginnt entwickelt sich zu einem spannenden Wettlauf gegen die Zeit mit nur einem Ziel: Reich werden! Innerhalb 60 Minuten gilt es, sich möglichst schnell und intensiv mit verschiedenen Fragen und Themen der Arbeitswelt auseinander zu setzen. Nur wenn ihr die verschiedenen Rätsel und Tüfteleien zeitgerecht lösen könnt, ist der Hauptgewinn in euren Händen!



Jederzeit im Fachbereich Arbeit auszuborgen:
<http://ooe.kjweb.at/verleih>

ZeitZeichen

MAGAZIN FÜR KIRCHE UND ARBEITSWELT

Mit Beiträgen u.a. von:
Stephan Schulmeister
Veronika Bohrn Mena
Erwin Zangerl
Renate Anderl
Martin Risak
Ulrich Brand
Andreas Gjecaj ...

3 Ausgaben gratis anfordern bei:
ZeitZeichen, Spiegelgasse 3/2/6,
1010 Wien oder kab.office@kaoe.at

Sie erhalten drei Ausgaben „ZeitZeichen“ gratis und unverbindlich. Danach endet das Test-Abo automatisch.

Jetzt
3 Ausgaben
ZeitZeichen
kostenlos
testen!



www.kaboe.at **KAB**

Walk & Talk am 8. November 2019



Bei sehr diesigem Wetter machten 23 Frauen mit unterschiedlicher Herkunft einen gemeinsamen Spaziergang. Ihr Ziel war der Verein DIDF, wo sie sich anschließend bei Kaffee und Tee aufwärmen konnten und über das Thema dieses Nachmittags "Frauenarbeit" austauschten.



Fast alle Teilnehmerinnen sind in der Erwerbsarbeit tätig. Eine Frau arbeitet in einem Haushalt, viele in der Reinigung und einige in der Logistik bzw. Kommissionierung. Obwohl eine Frau in ihrem Heimatland studiert hat, arbeitet sie trotz guter Deutschkenntnisse unterqualifiziert. Die Frauen erzählen von schlechten Arbeitsbedingungen und Diskriminierung, aber auch von hilfsbereiten Arbeitskolleginnen und Kollegen. Auch einige Pensionistinnen sind in der Runde. Einige wenige sind zu Hause bei den Kindern.

Über alle Unterschiede hinweg waren sich die Frauen einig, dass es eine große Herausforderung ist, Arbeit, Kinder und Haushalt unter einen Hut zu bringen.

Durch die Schließung eines Betriebes (wegen fehlender Nachfolge) wurde eine Frau arbeitslos, die bereits lange Zeit dort tätig und daher für vieles zuständig und in einer anspruchsvollen Position gewesen war. Aufgrund ihres Alters

hat sie fast keine Chance mehr, wieder einen entsprechenden Arbeitsplatz zu finden.

Ein sehr interessantes Walk & Talk mit vielen unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsgeschichten!



Rene, der Neue

Name:	Rene Gebetsroither
Geburtsdatum:	30.09.1989
Geburtsort:	Wels
Staatsangehörigkeit:	Österreich
Familienstand:	ledig
Kinder:	1
Hobbys:	Freunde, Darts, Technik

Seit mittlerweile zwei Monaten bin ich im neu formierten Jugendhaus in Wels angestellt – mit dazugehörigem Teilbereich „Lehrlinge“. In dieser Zeit arbeite ich sehr eng mit dem örtlichen Treffpunkt mensch & arbeit zusammen. Es wird künftig Projekte und Angebote für Lehrlinge in Wels geben, die derzeit in Planung, im Aufbau oder bereits angelaufen sind. Ich sehe mich als Ansprechperson für junge Menschen und biete Hilfestellungen bei Problemen in verschiedenen Lebensbereichen, mit inhaltlichem Fokus auf das Thema Arbeit. Die langjährige Erfahrung in der Jugendarbeit (klassisches Jugendzentrum) sowie meine offene Art werden mir hoffentlich in Zukunft den Weg erleichtern, um junge Menschen zu unterstützen und ein Stück weit zu begleiten. Ich bin gespannt, was mich in Zukunft erwartet, bin jedoch zuversichtlich und motiviert, meine Ziele zu erreichen.



TERMINE WELS

Spieleabend: Mi. 1. 4., 6. 5., 3. 6., 18.00 Uhr
Literarischer Abend "Frau sein in Wels":
Fr. 6. 3., 18.00 Uhr
Stehcafé: Mi. 11. 3., 15. 4., 9.00 – 11.00 Uhr, AMS Wels
ATTAC Regionalgruppe: Mo. 16. 3., 20. 4., 18. 5.,
15. 6., 19.00 Uhr
Repaircafé: Do. 26. 3., 30. 4., 28. 5., 25. 6., 18.00 Uhr
Kreuzweg "Festgenagelt", Pollheimerpark Wels:
Fr. 27. 3., 17.00 Uhr
Walk & Talk, Bosnisch Ö. Kulturzentrum Dzemat:
Fr. 17. 4., 18.00 Uhr

TERMINE

TREFFPUNKT mensch & arbeit

BRAUNAU: Salzburger Str. 20, 5280 Braunau, Tel. 07722/65632, mensch-arbeit.braunau@dioezese-linz.at

LINZ-MITTE: Kapuzinerstr. 49, 4020 Linz, Tel. 0732/654398, mensch-arbeit.linzmitte@dioezese-linz.at

NETTINGSDORF: Nettingsdorfer Str. 58, 4053 Haid, Tel. 07229/88015, mensch-arbeit.nettingsdorf@dioezese-linz.at

ROHRBACH: Stadtplatz 8, 4150 Rohrbach, Tel. 07289/8811, mensch-arbeit.rohrbach@dioezese-linz.at

STANDORT VOESTALPINE: Wahringerstr. 30, 4030 Linz, Tel. 0732/307129, mensch-arbeit.voest@dioezese-linz.at

STEYR: Michaelerplatz 4 A, 4400 Steyr, Tel. 07252/75929, mensch-arbeit.steyr@dioezese-linz.at

VÖCKLABRUCK: Graben 19/1, 4840 Vöcklabruck, Tel. 07672/22036, mensch-arbeit.voecklabruck@dioezese-linz.at

WELS: Carl-Blum-Str. 3, 4600 Wels, Tel. 07242/67909, mensch-arbeit.wels@dioezese-linz.at

TREFFPUNKT PFLEGEPERSONAL: Kapuzinerstr. 49, 4020 Linz, Tel. 0732/797504, mensch-arbeit.pflegepersonal@dioezese-linz.at

KAB + BETRIEBSSELSORGE OÖ: Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3631, mensch-arbeit@dioezese-linz.at

BRAUNAU

Nachmittagscafe

Mi., 18. 3., 15. 4., 20. 5., 17. 6.,
15. 7., 13.00 – 16.00 Uhr

Sozialmesse im VAZ-

Braunau

Do., 19. 3., 16.00 – 21.00 Uhr

Frauenfrühstück

Mi., 1. 4., 6. 5., 3. 6., 1. 7.,
08.30 – 10.30 Uhr

LINZ-MITTE

Klangschalenabend

Mo., 23. 3., 18.00 – 19.00 Uhr

Für Frauen: Schön schrei- ben ist (k)eine Kunst*

Mo., 23. 3., 19.00 – 21.30 Uhr

Osterauferstehungsfeier

Sa., 11. 4., 16.00 Uhr

Walpurgisnacht

Do. 30. 4.

Mitgehen statt daneben stehen

Fr., 1. 5., 9.15 Uhr, Volksgar-
ten ÖBB, danach grillen und
singen im Cardijn Haus

Studienreise nach Molda- wien*

So., 17. – Fr. 22. 5.

Lange Nacht der Kirchen

Fr., 5. 6., 20.00 Uhr Buch-
präsentation "Sprache des
Helfers" von Franz Küberl,
21.45 Uhr Sozialpolitisch-
religiöse Lieder
KH-Kirche Barmherzige Brüder

Sommerfest / Kulturstamm- tisch

Do. 25. 6., ab 18.00 Uhr

TREFFPUNKT

PFLEGEPERSONAL

Gegen den Strom* inmitten
der "Mühlviertler Menschen-
jagd" mit Anna Hackl

Mo. 27. 4., 18.00 – 20.00 Uhr

Walpurgis – Die Nacht der wilden Weiber*

Do. 30. 4., 17.00 – 22.00 Uhr

Pflege in Bewegung

Studententag 2020

Digitalisierung, Schatten und Chancen

Di., 12. 5., 13.30 – 17.00 Uhr

VÖCKLABRUCK

"boys in action"

Sportangebot für Jungs
Jeden Freitag an Schultagen
16.30 – 18.00 Uhr

Turnhalle BG Vöcklabruck

3 Abende der Achtsamkeit*

Do., 5. 3., 19. 3., 26. 3.,
18.00 – 19.30 Uhr

Begegnungscafé für 24 h

PersonenbetreuerInnen

Mi., 18. 3., 1. 4.,
13.00 – 16.00 Uhr

Intern. Männertreff

Fr., 27. 3., 2. 4., 29. 5., 26. 6.,
18.00 – 20.00 Uhr

Frauentreff

Fr., 3. 4., 17.00 – 20.00 Uhr
Mutterhaus der Franziskaner-
innen

Sprech-Café

Fr., 17. 4., 15. 5., 19. 6.,
16.00 – 18.00 Uhr

Kochabend "Slowakisch"

Mi., 22. 4., 17.00 – 21.00 Uhr
Maxhaus mit Musik

Mit Leib und Seele singen

Di., 5. 5., 16. 6.,
18.30 – 20.00 Uhr

Mutterhaus der Franziskaner-
innen

Fest der Vielfalt

Sa., 6. 6., 10.00 – 17.00 Uhr
Attnang/Rathausplatz

Internationaler Familien- ausflug*

So., 21. 6.,

Sozialwendfeuer – Sommerfest der Solidarität

Sa., 27. 6., ab 17.30 Uhr
OKH Vöcklabruck

KAB OÖ + BETRIEBSSELSORGE OÖ

Politisches Gebet

Do., 12. 3., 18.00 Uhr
Martin-Luther-Kirche

Offene Sing-Runde

mit Anna Wall-Strasser
Mo., 23. 3., 19.00 – 20.30 Uhr
Cardijn Haus

Ein Nachmittag für uns*

Di., 24. 3., 14.00 – 18.00 Uhr,
Cardijn Haus

Sozial-Stammtisch

Kritik & Alternativen zur
Spaltung der Gesellschaft
Do., 23. 4., 19.00 Uhr
Cardijn Haus

NETTINGSDORF

Frauen-Film-Abend

"Monsieur Claude und seine Töchter" (ab 14)

Do., 19. 3., 19.00 Uhr

Kochen und Kultur*

Mo., 30. 3., 27. 4., 25. 5.,
17.00 – 20.00 Uhr

TREFF.FILM "The Cleaners" (ab 16)

Do., 2. 4., 19.00 Uhr

Palmsamstag-Feier

Sa., 4. 4., 17.30 Uhr

Wider das Vergessen

"Menschlichkeit ohne Grenzen"

Mi., 29. 4., 18.00 Uhr, Krems-
brücke Gasthaus Stockinger

Sommerfest

Fr., 3. 7., ab 17.00 Uhr

STEYR

Frauenfrühstück

Mi., 18. | 25. 3., 1. 4.,
9.00 – 11.30 Uhr

Attac-Regionalgruppe Steyr

Mi., 25. 3., 18.30 Uhr

Liturgie mit Agape

Fr., 27. 3., 19.00 Uhr

Klangschalenwerkstatt

Do., 2. 4., 19.00 Uhr

Singwerkstatt

Di., 14. 4., 19.00 Uhr

Frauenfrühstück mit

Kleidertauschmarkt

Mi., 15. 4., 9.00 – 11.30 Uhr

Kräuterwanderung*

Sa., 18. 4., 10.00 – 13.00 Uhr

STANDORT VOESTALPINE

Sing dich frei

Sa., 21. 3., 18. 4., 19.30 Uhr

Café Donnerstag

Do., 26. 3., 2. | 23. | 30. 4., 7. |
14. | 28. 5., 4. | 18. | 25. 6., 2. |
9. | 16. | 23. | 30. 7.,

14.00 – 17.00 Uhr

Bibelkreis

Do., 2. 4., 7. 5., 18.00 Uhr

Bastelrunde

Mo., 6. 4., 4. 5., 8. 6., 6. 7.,
13.30 Uhr

Danke-Fest im Treffpunkt

Do. 18. 6., 14.00 Uhr